Mallophagen.

1. Beitrag: Neue Formen von Säugetieren (Trichophilopterus und Eurytrichodectes nn. gg.)

Von Dr. *Rudolf Stobbe*, Berlin.

Mit 5 Abbildungen.

1. Trichophilopterus nov. gen.

(*Ischnocera, Philopteridae*).

Kopf etwa so breit wie lang, mit verbreiterten Schläfen und flacher Fühlerbucht; Randschienen mit starken Dornen; Stirn konkav; Antennen 5 gliedrig, schlank. Thorax kurz und schmal, besonders der Prothorax, Pro- und Metathorax zusammen kürzer als der Kopf; Füße mit 2 Klauen. Abdomen kurz und breit, stumpf herzförmig.

Durch die Gestalt des Abdomens, den dornigen, kurzen, vorn konkaven Kopf und die schlanken Fühler von allen bisherigen leicht zu unterscheiden. Es ist die erste Philopteriden-Gattung von einem Säugetier und zwar stammt die unten beschriebene Art von einem Halbaffen (Indri). Sie ähnelt im Habitus, besonders durch die Kopfform mehr gewissen Trichodectes-Arten als irgendwelchen Philopteriden.

Tr. babakotophilus nov. spec. (Fig. 1, 2).

♂♀ ca. 1,2 mm (Kopf 0,32, Thorax 0,22, Abdomen 0,65).

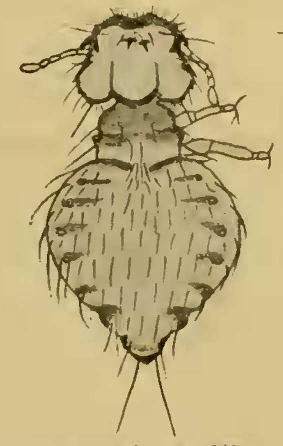


Fig. 1. *Trichophilopterus babacotophilus* n. spec. ♂ dorsal.

Kopf vorn schmäler als hinten, Seiten nach hinten divergierend, in der Fühlergegend nur wenig eingebuchtet; Schläfen gerundet, nur die Hinterecken etwas vortretend und an dieser Stelle eine kräftige Borste. Am Vorderkopf ist knapp die mittlere Hälfte konkav mit wulstigen Ecken, die Seiten von hier aus gerade, etwas schräg nach hinten gerichtet, dann in stumpfem Winkel nach hinten umbiegend. Randschiene am ganzen Vorderkopf sehr kräftig, nur in der Mitte schmal; an dieser Stelle liegt unmittelbar hinter ihr ein kurzer sehr kräftiger Chitinbalken, der ventral jederseits in einen nach hinten gerichteten kurzen Dorn ausläuft. Da wo die Schiene des Vorderkopfes nach hinten umbiegt, bildet sie dorsal einen starken nach oben und etwas nach hinten gerichteten Dorn und etwas weiter hinten, kurz vor der Ansatzstelle der Fühler einen Doppeldorn, dessen eine Spitze etwa horizontal nach außen zeigt, während die andere, ventrale schräg nach hinten und innen gerichtet ist; beide Spitzen sind so gekrümmt, daß sie einen Halbmond bilden, der mit seinem konvexen Rand der Schiene aufsitzt. Auf der Rundung der Schläfen folgen dann noch kurz hintereinander zwei kurze,



Fig. 2. *Trichophilopterus babacotophilus* n. spec. ♂ Linke Kopfhälfte mit Fühler, dorsal.

starke bewegliche Dornen. Die Hinterhauptsbasis ist konvex und tritt nicht zurück sondern liegt mit den Hinterhauptsecken in einer Linie. Fühler dünn und lang, die Hinterhauptsecken überragend, fast so lang wie der Kopf, beim ♂ noch etwas schlanker als beim ♀. 1. und 5. Glied gleich lang, 2. etwas länger, 3. + 4. kaum länger als das 2.; beim ♂ das 2. Glied verhältnismäßig noch etwas länger. In beiden Geschlechtern das 5. Glied deutlich dicker als die 4 ersten, besonders als das 3. und 4. Die Anordnung der Borsten am Kopf ist aus den Figuren ersichtlich.

Prothorax vorn schmal, nach hinten verbreitert, kurz vor den Hinterecken mit einer langen Borste.

Metathorax wenig gegen den Prothorax abgesetzt; Vorderecken in eine kurze Spitze ausgezogen, bald dahinter eine lange Borste, im übrigen die Seiten parallel. Auf der Mittellinie die Trennung vom Abdomen kaum wahrnehmbar.

Abdomen breit und kurz, herzförmig, Vorderrand etwas konkav, 4. Segment am breitesten, die folgenden sehr gleichmäßig abnehmend, das letzte beim ♂ stumpf kegelförmig, beim ♀ etwas breiter und in der Mitte etwas eingeschnitten. Die Grenzen zwischen den Segmenten nur am Rande deutlich; die Einschnitte zwischen den 3 letzten Segmenten tiefer als zwischen den anderen. Dorsal jederseits nahe dem Rande auf jedem Segment ein gelber Fleck; dieser Fleck ist dreieckig, auf den vorderen Segmenten die Außenkante viel kürzer als die Vorder- und Hinterkante, auf den hinteren Segmenten fast gleichseitig, die Ecken gerundet; nahe seiner Außenkante liegt auf jedem Fleck das helle Stigma. Jedes Segment trägt dorsal wie ventral eine Reihe sehr langer Borsten; die Borsten sind so lang, daß die vorhergehenden immer zwischen die des

folgenden Segments hineinragen. Auch der Thorax trägt solche Borsten.

Im zoologischen Museum ♂ und ♀ von *Lichonotus indri* Ill. (Babakoto), Madagaskar.

(Fortsetzung folgt.)

Einige Ratschläge zum Käfersammeln in den Tropen.

Von Dr. *Friedr. Ohaus*, Berlin-Steglitz.

Mit 2 Abbildungen.

(Schluß.)

„ Für größere Käfer sind die englischen Mixed Pickles-Flaschen und die englischen Tafelsalzflaschen praktisch, die für den Uebersee-Transport gebaut und für viele Zwecke recht brauchbar sind. Ich habe sie auch zum Transport meiner konservierten Käferlarven und Puppen benützt. Ich brachte auf den Boden der Flasche eine Lage Watte und stellte dann in die Flasche ein Präparatenglas neben das andere, alle Zwischenräume mit Watte ausfüllend, so daß die Gläschen sich nicht bewegen konnten. Der Verschluß dieser Salzflaschen besteht aus einem flachen Glasstöpsel mit Korkring, der, wenn die Flasche gefüllt ist, mit Tierblase zugebunden wird.

Die trocken getöteten Käfer bewahrt man auch trocken auf und zwar habe ich nach vielerlei Versuchen als die einfachste und praktischste Methode erprobt, die kleinen und mittelgroßen Käfer in Schmetterlingstüten zu packen, nicht zu viele in eine Tüte, und die großen, nachdem man Beine und Fühler fest angelegt hat, in Seidenpapier einzuwickeln, das an beiden Enden fest zugedreht wird. Diese dreieckigen Tüten für sich und die eingerollten Käfer für sich kommen in kleine Zigarrenkisten, nachdem man die Tüten oben auf dem Umschlag, die Käfer schon vor dem Einrollen auf einem Zettel mit einer kurzen Notiz, enthaltend Fundort und Datum des Fanges, versehen hat. Man darf nie vergessen, daß die frisch getöten Käfer in sich selber eine große Menge Feuchtigkeit, mehr als die Hälfte ihres Gewichtes, enthalten und daß man dieser Feuchtigkeit den Weg offen lassen muß zur Verdunstung. Darum sind die Schmetterlingstüten, die Feuchtigkeit anziehen und auf großer Fläche verdunsten, so viel praktischer als die Papierrollen. Ich habe auf meiner ersten Reise und noch 1904 in Brasilien die Käferausbeute in Rollen verpackt, habe die Rollen, die oben und unten mit Verbandwatte geschlossen waren, auf einer Blechplatte über einem Petroleumofen geröstet, bis sie scheinbar knochentrocken waren und habe sie dann noch warm in eine Blechdose verpackt, deren übergreifender Rand mit Heftpflaster verschlossen wurde. Aber als sie ankamen, waren nur die dicht an der Watte liegenden Stücke trocken und in der Farbe gut erhalten: die in der Mitte der Rolle befindlichen waren durch Schimmel zu einer festen Masse zusammengebacken und kaum noch für die Präparation zu gebrauchen. Darum habe ich in Ecuador und am Amazonas nichts mehr in Rollen verpackt.

Die dreieckigen Tüten lassen sich in einer Zigarrenkiste leicht gleichmäßig anordnen; wer ganz vorsichtig sein will, kann den Boden der Zigarrenkiste mit einer dünnen Lage Verbandwatte auslegen und auch, wenn die Kiste mit Tüten gefüllt ist, mit leichtem Druck noch eine Lage Watte oben auflegen, ehe die Kiste zugenagelt wird. Ich habe die geschlossenen Kistchen bei jeder Gelegenheit der Sonne ausgesetzt; solange die Kistchen noch nicht voll sind, kann man etwas Naphthalin auf die Tüten legen, um das Eindringen der kleinen Ameisen zu verhindern; gegen das Eindringen größerer Feinde, Blattiden, große Ameisen, schützt der Umstand, daß man die Holzkistchen stets geschlossen halten kann. Besonders bei mehrtägigen Exkursionen, bei denen man nur das allernötigste Gepäck mitnimmt, ist es recht bequem, die Ausbeute in einer kleinen Zigarrenkiste schnell und sicher unterbringen zu können; doch muß man darauf achten, daß die Tüten und die eingewickelten Käfer in dem halbgefüllten Zigarrenkistchen festliegen; die Tüten kann man unter leichtem Druck zusammenbinden, die einzelnen Käfer mit Watte oder Wäsche (Taschentuch, Strumpf) fixieren; auch ist es oft ratsam, die Zigarrenkiste durch Umwickeln mit Wäsche noch besonders gegen Stöße zu schützen. Unter Umständen ist es ratsam, sich seinen Bedarf an Zigarrenkistchen und Papier von hier oder vom Ankunftshafen drüben mitzunehmen, weil diese Artikel im Innern nicht immer zu beschaffen sind. In ganz Ecuador konnte ich z. B. nur in Guayaquil Zigarrenkistchen kaufen, pro Stück 60 Pfennige. In Loja gab mir ein Apotheker aus Gefälligkeit die Anpreisungen von nordamerikanischen Patentmedizinen zum Einwickeln meiner Käfer ab: Zeitungen gab es dort nicht. Am oberen Curaray entdeckte ich bei einem Canchero einige 2 Jahre alte Zeitungen aus Quito, die er mit großer Andacht immer wieder las, mir aber absolut nicht abtreten wollte, um Tüten für mein „Ungeziefer" daraus zu machen. Als ich in Sete Lagoas in Minas geraës war, zeigte man mir die Bibliothek des dorten verstorbenen dänischen Naturforschers Lund, aber nur die Einbände; das wertvolle Papier war für andere Zwecke verbraucht worden.

Vor dem Spießen von Insekten am Sammelort kann ich nach meinen eigenen Erfahrungen nur dringend warnen. Als ich 1904 7 Monate in Petropolis war, legte ich mir eine kleine Handsammlung von gespießten Insekten an, aber trotz aller Mühe, die ich mir damit gab, trotz Kreosot, Eucalyptusöl, Sonnen bei jeder Gelegenheit verschimmelten die Tiere doch. Selbst die großen Museen in Pará, S. Paulo, Buenos-Aires, La Plata und Santiago haben trotz gutschließender Kästen aus dem besten Material, trotz aller Chemikalien Mühe, ihre Schätze vor dem Schimmel zu bewahren. Dazu kommt noch, daß gespießte Insekten sehr viel Raum einnehmen und viel leichter zerbrechen. Fein bestäubte oder zerbrechliche Käfer einzeln in kleine Schmetterlingstüten aus glattem Papier gelegt, lassen sich ebensogut in dieser Weise transportieren, wie die gewiß nicht weniger empfindlichen Schmetterlinge.

Mehrfach habe ich Sendungen erhalten, die in der Weise verpackt waren, daß auf dem Boden der Schachtel eine dünne Lage Watte und darüber ein